

„T I N – This is Nepal“  
*Erlebnisbericht von Manuela Schnebel*



**Lieber ASHA-Freundeskreis,**

mein Name ist Manuela Schnebel, ich bin 22 Jahre alt und komme aus der Nähe von Karlsruhe. Von Mitte März bis Anfang Juli 2017 durfte ich Teil der ASHA-Primary-School und des ASHA-Hostels in Nepal sein. Vor meiner Reise war Nepal für mich ein völlig fremdes Land, aber in meiner Zeit dort habe ich wahnsinnig viel erlebt, erfahren und dieses Land kennen und lieben gelernt. Deshalb freue ich mich sehr, dass ich in diesem Bericht meine Erfahrungen und Erlebnisse mit Ihnen teilen darf.

Ende letzten Jahres stand fest, dass Mitte März meine Reise beginnen würde und oft wurde ich gefragt, wie ich auf die Idee gekommen bin nach Nepal zu reisen. Tatsächlich habe ich ganz „zufällig“ von dem ASHA-Projekt erfahren. In einem Gespräch mit Alina Salvatore hat mir diese von ihrem Aufenthalt in Nepal erzählt, mir Bilder gezeigt und von ASHA berichtet. Ich habe zuvor noch nie über Nepal oder eine Reise dorthin nachgedacht – aber gerade das hat mein Interesse geweckt und dieses Abenteuer so spannend gemacht. Über Alina bin ich mit Josef Erdrich in Kontakt gekommen und plötzlich ging alles ganz schnell ...

... am 18. März bin ich dann also tatsächlich nach Nepal geflogen. Ich hatte keine Ahnung was genau mich in diesem Land erwarten würde, aber schon bei meiner Ankunft habe ich gemerkt, wie sehr sich dieses Land von meiner gewohnten Heimat und Umgebung unterscheidet. Am Flughafen wurde ich durch die Kontrolle geschickt – der Alarm ertönte, aber keiner hat sich daran gestört - „einfach weiter laufen“ hieß es → mein erster Gedanke: das gibt es in Deutschland nicht! Diesen Gedanken hatte ich in den ersten Tagen nicht selten ...

Der Verkehr, die Menschen, das Essen, die Kultur und Vieles mehr waren für mich sehr ungewohnt und neu. Umso besser war es, dass ich in meiner ersten Woche Alina als perfekte Ansprechpartnerin an meiner Seite hatte, die mir alles gezeigt und erklärt hat. Schnell wurde mir Anupendra, der Schulleiter, vorgestellt und in ihm hatte ich jemanden vor Ort der all meine Fragen beantwortet hat. Er und seine Frau Bina sind sehr herzliche Menschen, die mich sofort freundlich aufgenommen haben. Von Anfang an haben sie immer darauf geachtet, dass ich alles habe was ich brauche.

So habe ich mich schnell eingelebt und ziemlich bald wurde mir eine „Weisheit“ beigebracht, die mich die ganzen 3,5 Monate über begleitet hat:

*TIN – This is Nepal not Germany - relax and enjoy.*

Und tatsächlich wurde dieser Satz schnell zu meinem Motto. Mit Humor, Leichtigkeit und den unglaublich freundlichen Menschen um mich herum habe ich das Leben in Nepal kennengelernt. In einigen Momenten war ich als Deutsche etwas irritiert und überfordert. Ich konnte mir so oft nicht vorstellen wie die Dinge funktionieren sollen, wenn zum Beispiel mal alles ganz spontan und ohne genaue Absprachen gemacht wurde. Aber nach und nach habe ich, fern von einem strukturierten Deutschland, die Art und Weise wie der Alltag in Nepal gestaltet wird genossen. Einfach mal unkompliziert sein, entspannen, sich immer wieder zu erinnern: *This is Nepal* und das Leben nehmen wie es kommt – das habe ich schnell gelernt.



Bald wurde ich in der Schule vorgestellt und habe einen Einblick bekommen wie das Leben im Hostel läuft. Nach einigen Tagen sind die Kinder über die Ferien nach Hause gefahren und so hatte ich Zeit mir von allem ein genaues Bild zu machen. Ich habe meine „freien“ Tage damit verbracht Kathmandu zu erkunden und habe gelernt mich dort zurecht zu finden. Anfangs hatte ich Bedenken ob ich überhaupt wieder zum Hostel zurückfinde wenn ich alleine unterwegs war. Anupendra hat mir dann freundlicherweise ein Karte gezeichnet und mir alles Wichtige erklärt und aufgeschrieben. So konnte nichts mehr schief gehen und ich habe mich tatsächlich sehr schnell alleine zurecht gefunden.



Nach einem Monat ist Gina Weiß dazu gekommen. Wir haben die restliche Ferienzeit dazu genutzt das Land außerhalb von Kathmandu kennenzulernen. Wir sind nach Pokhara und in den Chitwan Nationalpark gefahren und haben die wunderschöne Natur und Landschaft Nepals genossen. Von dem staubigen und lauten Kathmandu war hier keine Spur!

Sonnenaufgänge, klare Luft, Massage, Flussfahrten, Elefantenbaden, Jeep Safari, faszinierende Tier- und Pflanzenwelten, ... – Urlaubsfeeling pur und eine wunderschöne Zeit in einer scheinbar ganz anderen Welt!



Es mag vielleicht verrückt klingen, aber während unserer Reise durch das Land habe ich tatsächlich schon nach einigen Tagen das tägliche Dal Bhat im Hostel vermisst. Umso mehr habe ich mich gefreut nach dieser Woche wieder in das Hostel zurückzukehren und die Kinder wieder zusehen. Es war als würde man nach Hause kommen. Alles was am Anfang so ungewöhnlich war wurde unglaublich vertraut und normal.

So hat sich mit der Zeit der Alltag in Nepal eingespielt.

Um 6:30 Uhr gab es Tee mit den Kindern, später dann

Frühstück und schließlich mussten wir uns zügig für die Schule fertig machen. Das Ankleiden gestaltete sich bei uns in der ersten Zeit etwas kompliziert. Wir hatten die Ehre einen Sari tragen zu dürfen und das war etwas was ich zuvor noch nie getragen hatte. Das Wickeln ist ein Abenteuer für sich und braucht definitiv Übung. Je knapper die Zeit morgens war desto chaotischer sah der Sari am Ende aus. Die Lehrerinnen und auch die Mädels aus dem Hostel standen uns treu und geduldig zur Seite und mit jedem Tag wurden wir etwas schneller und professioneller.



Es war schön im Schulalltag zu diesem Team der Lehrkräfte zu gehören und den Kindern etwas weitergeben zu dürfen. Unsere Aufgabe war es die vierte und die fünfte Klasse jeweils eine Stunde am Tag zu unterrichten. Anfangs war es nicht unbedingt leicht sich etwas einfallen zu lassen ohne zu wissen wie man den Kindern diese Dinge vermitteln soll und wie sie darauf reagieren. So gab es zuerst die ein oder andere chaotische Stunde aber nach und nach hatten wir den Dreh raus.

In den täglichen Stunden war es uns wichtig mit den Kindern Dinge zu unternehmen die sie noch nicht kannten. Also haben wir mit Spielen, Musik aber auch in der Theorie versucht den Kindern etwas von uns weiterzugeben. So gab es Stunden zum Thema Länderkunde, die deutschen Zahlen, Topf-Schlagen, Masken basteln, Teamwork Übungen, Bingo, Instrumente basteln, sich vorstellen auf deutsch, usw...

Sehr viel Spaß hatten wir als wir mit den Kindern „Fuchs du hast die Gans“ gestohlen geübt haben. Sie haben das wirklich sehr gut gemacht und konnten es am Ende sogar ganz auswendig. Das Schönste war zu sehen wie stolz die Kinder auf etwas waren, was wir ihnen beigebracht hatten. Immer wieder sind sie gekommen um zu zeigen wie gut sie die gelernten Dinge beherrschen. Aber auch wir haben von den Kindern gelernt. Neue Spiele, neue Lieder, neue Sprache – es war ein Geben und Nehmen!



Ich hatte eine Vorliebe zu den Jüngsten der Schule – die sogenannte Playgroup! Also bin ich nach meinen Stunden und immer wieder dazwischen zu dieser Gruppe dazu gekommen und war einfach mit dabei. Mit den Kindern in dieser Gruppe konnte ich mich nicht unterhalten aber es war schön zu sehen, wie viel Spaß wir trotzdem zusammen hatten. Wir haben uns auch ohne Worte verstanden und zusammen gespielt, getanzt und den Tag verbracht. Die Kinder und auch deren Lehrkraft sind mir sehr ans Herz gewachsen. Wenn ich irgendwann einmal wieder nach Nepal komme werden die Kinder sich vermutlich nicht sofort an mich erinnern, aber ich freue mich trotzdem schon jetzt auf ein Wiedersehen!



Während meiner ganzen Zeit in Nepal hat es mir große Freude gemacht mit den Kindern Zeit zu verbringen. In der Schule und auch im Hostel wurde ich von den Kindern unglaublich schnell aufgenommen und es war, als würden wir uns schon ewig kennen. Eine wunderbare Vertrautheit!

Oft haben wir die schulfreien Tage genutzt um mit den Kindern etwas zu spielen, zu basteln, zu singen oder irgendwelche Aktionen zu starten. Immer wieder habe ich dabei festgestellt, dass es nicht viel braucht um diese Kinder glücklich zu machen. Da reicht ein wenig Kinderschminke, eine Gitarre, Tattoos, Kreide oder ein paar Plastikeier die man gestalten kann ...! Es war wunderbar wie sich die Kinder über unseren Ideen gefreut haben und wie viel Spaß wir zusammen hatten!



Besonders sind mir auch die Mädels aus dem benachbarten Girls-Hostel ans Herz gewachsen. Ich war oft und gerne bei ihnen. Wir haben sehr viel zusammen gelacht. Besonders dann, wenn sie mir Spiele beibringen wollten, für die ich einfach kein Talent habe. Mit ihnen hatte ich sehr gute Gespräche und es war immer eine Freude sie zu besuchen!



Neben dem normalen Schulalltag durfte ich bei vielen verschiedenen Besuchen, Gesprächen und Aktionen mit dabei sein. Einige dieser Ereignisse weiß ich noch genau, weil sie für mich sehr eindrücklich waren. Diese Erlebnisse machen meine Zeit in Nepal auch im Nachhinein sehr wertvoll.

\* Anupendra hat mich oft mitgenommen wenn er Familien besucht hat. Einer dieser Besuche ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Ich durfte ihn zu einer Familie begleiten die in unvorstellbaren Verhältnissen lebt. Als wir dort angekommen sind war mir im ersten Moment nicht klar, dass wir tatsächlich auf dem Platz standen auf dem die Familie lebt. Durch ein kleines Tor sind wir auf eine Fläche gelaufen die gefüllt war mit Müll und alten, leeren Plastikflaschen. Ganz hinten auf diesem Platz stand eine kleine Blechhütte. Zwei Räume, keine Tür. Ich stand nur wenige Minuten in der Hütte um mir ein Bild davon zu machen. Die Sonne war an diesem Tag sehr stark und es war unglaublich heiß dort drin. Es war mir nicht fremd, dass es Menschen gibt, die in solch schrecklichen Verhältnissen leben müssen. Ich war mir dessen schon immer bewusst aber es war ein unglaubliches Gefühl, wenn man auf einmal vor Ort ist und das sieht, wovon man immer spricht.

Einige Kinder dieser Familie haben die wunderbare Möglichkeit im Hostel zu leben. Auf der einen Seite war es schön zu sehen wie gut es ihnen dort geht. Auf der anderen Seite habe ich an dem Tag mit der Mutter dieser Kinder gesprochen. Ich kann mir nur im Ansatz vorstellen wie hart es für eine Mutter sein muss zu wissen, dass ihre Kinder nicht gerne nach Hause kommen. Es war ein Chaos der Gefühle und dennoch eine sehr wertvolle Erfahrung für mich! Wie unvorstellbar gut es uns doch geht ist mir an diesem Tag besonders bewusst geworden.



\* An einem anderen Nachmittag hat mich Anupendra zu einem Treffen mit den Abgängern der weiterführenden Schule mitgenommen. Es war meine Aufgabe ein paar Worte an die jungen Menschen zu richten. Ich sollte sie motivieren nicht aufzuhören sich weiter zu bilden, einen Beruf zu erlernen und in der Lage zu sein ein selbständiges Leben zu führen. Insbesondere sollte ich meine Worte an die Mädels in der Runde richten und das Thema Heirat ansprechen. Im Voraus habe ich mir meine Gedanken gemacht aber trotzdem war ich etwas nervös. Während meiner „Rede“ habe ich in sehr aufmerksame und interessierte Gesichter geschaut und es war sehr schön meine Worte an diese jungen Menschen zu richten. Im Nachhinein war es ein sehr gutes Gespräch. Ich konnte aus meiner Sicht als junge deutsche Frau berichten und ihnen meine Ansichten und Gedanken weitergeben. Sie haben mir immer wieder signalisiert, dass sie verstehen, was ich ihnen sagen möchte. Die Mädels und Jungs haben von ihren Plänen berichtet und waren stolz auf das, was sie geleistet haben. Diese jungen Menschen haben sehr viel Potential und ich glaube und hoffe, dass sie sich dessen bewusst sind. Es war ein gutes Gefühl in dieser Runde gebraucht zu werden und sie durch meine Worte zu motivieren.



\* Ein weiteres wirklich besonderes Ereignis war die Möglichkeit mit in ein Dorf in die Berge zu fahren. Eine zerstörte Schule wurde hier wieder neu errichtet und ich durfte bei der Eröffnung dabei sein. Wie so oft war alleine die Fahrt für mich schon Abenteuer genug. Auf Straßen, die man schon fast nicht mehr Straßen nennen kann, sind wir hoch in die Berge gefahren. Wunderschöne Natur, klares Wasser, reine Luft und dazu noch schönster Sonnenschein. Wir wurden dort herzlichst willkommen geheißen und erst einmal mit einem guten Mittagessen versorgt. Nach der „Eröffnungszeremonie“, dem Danken und einigen Ansprachen kam für mich das eigentliche Highlight. Die ganze Schülerschar ist in lauten Jubel und Klatschen ausgebrochen und die Freude war nicht zu übersehen. Einige der Lehrer und auch die anderen Beteiligten hatten Tränen in den Augen und es war ein unbeschreibliches Erlebnis. Mitten im „Nirgendwo“ herrschte eine festliche Stimmung und ein unglaubliches Gefühl von starkem Zusammenhalt. Diese echte Freude über die neue Schule in den Augen der Kinder zu sehen war ein ganz besonderer Moment an diesem Tag.

Viele dieser Momente haben mir gezeigt, dass ich in unbeschreiblichem Reichtum lebe und dass ich so Vieles habe was ich teilen kann.

So habe ich wahnsinnig viel erlebt und meine Zeit in Nepal ging langsam dem Ende zu. Auf der einen Seite stieg die Vorfreude auf das unglaublich luxuriöse Deutschland – das wusste ich jetzt so richtig zu schätzen, auf der anderen Seite kam bei den Gedanken an den Abschied schon jetzt das Fernweh nach Nepal auf. Trotz gemischter Gefühle habe ich die letzten Tage sehr genossen. Sie waren nochmals mit vielen Highlights gefüllt.

Unter Anderem war es mir eine Ehre gegen Ende meines Aufenthaltes das Girls-Hostel und auch das ASHA-Hostel zum Essen einzuladen. An einem Nachmittag habe ich den Kindern zusammen mit Anupendra verkündet, dass wir zusammen Essen gehen werden. Die Freude in den Augen der Kinder war nicht zu übersehen. Glücklich haben sie alle ihre schönsten Kleider ausgepackt und sich richtig schick gemacht. Es gab Momo's, Pommes und Nudeln für alle und es war eine wunderbare Stimmung.

Als Dankeschön haben alle für mich getanzt und einige der Kinder haben mit strahlenden Augen ein paar liebe Worte an mich gerichtet. Es war für mich scheinbar eine „Kleinigkeit“, die ich investiert habe, um diese Kinder zum Essen einzuladen. Was ich aber im Nachhinein dafür zurückbekommen habe hat mir gezeigt, dass es für sie weitaus mehr war als eine Kleinigkeit.



In Situationen wie diesen habe ich mich oft gefragt, was in meinem Leben oder in meiner Umgebung in Deutschland passieren muss, dass wir mal wieder von ganzem Herzen aufrichtig dankbar, glücklich und zufrieden sind.

Sogar an meinem letzten Tag haben mir die Kinder noch einmal gezeigt, wie schnell man sich über Kleine und für uns total unspektakuläre Dinge freuen kann. Weil mein Name für einige der Kinder sehr schwer auszusprechen war habe ich ihnen gesagt, dass sie mich gerne Manu nennen dürfen. Aus Manu wurde Mango und aus Mango wurde Mango-Miss. Deshalb gab es an meinem letzten Tag im Hostel Mangos für alle. Ich hatte eine große Tüte vorbereitet und jeder hat ein Mango bekommen. Die Kids haben alle in ihre Mangos gebissen und am Ende alle Kerne über den Zaun geworfen. Es war ein spaßiger und krönender Abschluss meines Aufenthaltes.



Im Rückblick kann ich nur **Danke** sagen ...

***Danke** an Alina für die Erzählungen von Nepal.*

***Danke** an Josef für diese wunderbare Möglichkeit.*

***Danke** an alle Lehrkräfte für die Unterstützung.*

***Danke** an Anupendra und Bina für die liebevolle Versorgung.*

***Danke** an Gina für die zeitweise Begleitung und die vielen schönen Momente.*

***Danke** an die Kinder für die schöne Zeit.*

Viele Kinder haben gefragt ob ich mal wieder nach Nepal komme – ich werde wieder kommen!  
„*Why not?*“, wie Anupendra zu sagen pflegt!

